

*An den Senat der Freien Hansestadt Bremen*

*An die Parteien mit Sitz in der Bremischen Bürgerschaft*

*An die Mitglieder der Bremischen Bürgerschaft*

Mit großem Schrecken haben die Studierenden an den öffentlichen Hochschulen im Land kürzlich zur Kenntnis genommen, dass der Senat der Freien Hansestadt Bremen die private Jacobs Universität weiterhin mit öffentlichen Geldern fördern will. Angesichts der sehr knappen Finanzierung der öffentlichen Hochschulen in Bremen, die wir als Studierende täglich erleben und erleiden müssen, lehnen wir weitere Geschenke an eine private Universität vehement ab und fordern den Senat auf, stattdessen mit diesem Geld seine öffentlichen Hochschulen besser auszustatten.

Die Jacobs Universität mag eine „großartige Einrichtung“ sein, wie der Senat betont, aber sie ist auch eine private Einrichtung, die entgegen allen Ankündigungen erneut den Staat um Hilfe ruft. Dieser hat sie allerdings bereits mehrfach beschenkt: anfangs mit dem Kauf des Grundstücks, weiter mit einer riesigen Bürgerschaft und noch einmal mit fünf mal fünf Millionen Euro für den laufenden Betrieb. Schon dieses Geld fehlte im „Haushaltsnotlageland“ Bremen bei der Finanzierung der öffentlichen Bildung. Jede weitere Förderung der Jacobs Universität stünde im krassen Missverhältnis zur Unterausstattung der öffentlichen Hochschulen im Land Bremen. Sie wäre ein Schlag ins Gesicht aller Studierenden, die in den vergangenen Wochen auf den Treppen ihrer Hörsäle sitzen mussten und unter grundsätzlich unzureichenden Bedingungen ihr Studium organisieren müssen.

Die Forderungen, die der Senat im Gegenzug an die Jacobs Universität richtet, sind ein weiterer Hohn für uns. Eine Betreuungsrelation von 16 statt elf Studierenden auf eine Professur wären weiter absolut glänzende Lehr- und Lernbedingungen, denen an der öffentlichen Universität immer noch ein fünfmal schlechteres Verhältnis gegenüber stünde. Ferner lässt uns die Tatsache, dass der Senat der Jacobs Universität überhaupt erst empfehlen muss, Kredite zurück zu zahlen, mehr Drittmittel einzuwerben und Heiz- und Verwaltungskosten zu sparen, an der generellen Überlebensfähigkeit dieser privaten Universität zweifeln.

Die öffentlichen Hochschulen kämpfen hingegen seit Jahrzehnten mit chronischer Unterfinanzierung. Dass gerade im Land Bremen, welches seine Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen besonders knapp ausstattet, gleichzeitig eine private Universität nochmals und ohne öffentliche Debatte Zuwendungen erhalten soll, ist ein Affront gegen die Bemühungen solide wirtschaftender Hochschulen. Während diese scheinbar erst Wettbewerbe gewinnen müssen, um zusätzliches Geld vom Land zu bekommen, darf die Jacobs Universität wohl immer dann die Hand aufhalten, wenn sie besonders erfolglos ist und kurz vor dem Ruin steht.

An den öffentlichen Hochschulen fehlt es aber an allen Ecken und Enden:

Ganz besonders an der Universität – aber auch an den anderen Hochschulen – mangelt es massiv an Lehr- und Lernräumen für Veranstaltungen und Selbststudium. Für über 50 Veranstaltungen an der Universität gab es zu Beginn des Semesters keine Räume. In vielen Vorlesungen und Seminaren müssen Studierende darüber hinaus auf den Treppen oder dem Boden sitzen, bevor sie in den kommenden Wochen frustriert zu Hause bleiben. Kleine, zum Teil fensterlose, asbestbelastete Räume sind hinderlich für eine gute Studienatmosphäre.

Die Staats- und Universitätsbibliothek wartet schon länger auf einen Neubau. Erst seit einer Umwidmung von Büroräumen steht nun noch Platz für Sitzarbeitsplätze und Literatur bis Ende 2014 zur Verfügung. Doch schon jetzt fehlen an der Universität generell Sitzarbeitsplätze für Studierende; insbesondere mangelt es an gut ausgestatteten Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen. Bald fehlt in der Bibliothek jedoch der Platz, um überhaupt noch Literatur für die wissenschaftliche Arbeit aufnehmen zu können.

Die Erstsemester\*innen in ganz Bremen mussten kürzlich wie verzweifelt nach ihrer ersten Wohnung in Bremen suchen, weil das Studierendenwerk nur die geringste Wohnheimquote aller Bundesländer anbieten kann. Dafür sprießen auf und um den Uni-Campus private Investorengebäude aus dem Boden, deren Mietpreise es geradezu verbieten, überhaupt von Wohnheimen zu sprechen. Dieses Problem verstärkt sich entsprechend der steigenden Studierendenzahlen jährlich. In Bremen müssen Studierende laut dem Mietspiegel des Deutschen Studentenwerkes mittlerweile im Durchschnitt 300 Euro für ihr Zimmer zahlen.

Nicht zuletzt basiert gute Lehre – und Forschung – auf eine ausreichende Anzahl an wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen, die unter gesicherten Beschäftigungsverhältnissen konzentriert ihrer Profession nachgehen können. Wir Studierende müssen uns darauf verlassen können, dass unsere Hochschulen ausreichend Lehrende bezahlen können, damit Vorlesungen, Seminare, Tutorien, Praktika, Übungen, Praxiskurse, Exkursionen und Kolloquien auch tatsächlich stattfinden können.

Wir fordern deshalb den Senat, die Bürgerschaft und die Parteien auf, privaten Hochschulen kein weiteres Geld zu schenken, sondern sich zu ihren öffentlichen Hochschulen zu bekennen und diese finanziell wesentlich besser auszustatten als bisher, damit wir unter fairen Bedingungen lernen und forschen können.

Gezeichnet durch die Studierendenvertretungen der  
Universität Bremen  
Hochschule Bremen  
Hochschule Bremerhaven  
Hochschule für Künste Bremen